

Laibacher Zeitung.

Nr. 71.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 30. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Reihe 8 fr.

1885.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig	7 fl. 50 fr.
vierteljährig	3 " 75 "
monatlich	1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig	5 fl. 50 fr.
vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

428. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 25 Minuten.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad, Eybessfeld, FML. Graf Welserheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr von Pino.

Der Präsident macht dem Hause die Mittheilung, dass er im Einvernehmen mit dem Bureau des Hauses Vorkehrungen gegen die Wiederkehr von Störungen durch die Galleriebesucher getroffen habe. Die Maßnahmen bestehen in der beschränkten Ausgabe von Karten und in der Ueberwachung der Gallerie durch vier Diener, welche über Auftrag des Präsidenten einzelne Ruhestörer zu entfernen haben. (Beifall.)

Die Abgeordneten Schier und Genossen interpellieren den Handelsminister in betreff der Ausführung der Localbahn Budweis-Saltau.

Die Abgeordneten Dobslhammer und Genossen richten an den Unterrichtsminister die Anfrage, ob er geneigt sei, sowohl im Ministerium selber als auch bei den ihm unterstehenden Schulbehörden allen Ernstes dahin zu wirken, dass alle Classenvermehrungen an den Volksschulen sowie alle Neu-, Zu- und Umbauten für Schulzwecke auf das unvermeidlichste Maß eingeschränkt werden sollen, bis es gelingen werde, die Agrarkrisis zu beseitigen und die Ackerbauer wieder leistungsfähig zu machen.

Es wird hierauf in die Specialdebatte über die Nordbahn-Vorlage eingegangen.

Zu Art. II., § 7, welcher die Tarife festsetzt, nimmt zunächst Freiherr v. Schwegeler das Wort, um die Abänderungsanträge zu begründen, welche vorgestern den Mitgliedern des Hauses in Druck vorgelegt wurden. Redner negiert die behauptete politische Seite der Frage und betont, dass dieselbe eine rein wirtschaftliche sei; denn nur so wäre es möglich, dass die Opposition die Verstaatlichung wünsche, ohne damit der Regierung ein Vertrauensvotum geben zu wollen. Der rein wirtschaftliche Charakter der Vorlage lege dem einzelnen Abgeordneten die Pflicht auf, sich eine klare Meinung zu bilden und diese frei und unabhängig zu vertreten. In Bezug auf die Rechtsfrage stellt sich Redner vollständig auf den Standpunkt des Rechtsgutachtens des Obersten Gerichtshofes. Bezüglich der wirtschaftlichen Frage, ob Verstaatlichung, ob Concession, stellt sich Redner mit seinen Genossen auf die Seite der letzteren, weil sie eine friedliche Lösung wünschen und alle Ausdehnungen verurtheilen, die das Rechtsgefühl trüben und den rein wirtschaftlichen Charakter dieser Angelegenheit mit Fragen socialer Natur verquicken. Redner bespricht hierauf die Gründe, welche gegen die Verstaatlichung der Nordbahn sprechen. In erster Linie sei es geboten, über den Staatsbetrieb Erfahrungen zu sammeln, ehe man denselben weiter ausdehne. Auch spreche die Schwereffälligkeit des staatlichen Verwaltungsapparates gegen die Verstaatlichung. Welche Hindernisse dieser Verwaltungsapparat der raschen Durchführung gewisser Maßnahmen bereite, habe die Angelegenheit der Vermehrung des Fahrparkes erst in jüngster Zeit bewiesen. Redner weist ferner darauf hin, dass sich die Nordbahn im Besitze der verschiedensten Concessionen befinde, welche einen ungleichen Ablaufstermin haben, weshalb es wünschenswert erscheine, dass eine generelle Vereinbarung in dieser Richtung Klarheit schaffe. Schließlich empfiehlt der Redner Abänderungsanträge zur Annahme von Seite des Hauses und erklärt, dass er nichts dagegen einwenden würde, falls dieselben an den Ausschuss gewiesen werden sollten. (Beifall rechts.)

Abg. v. Ballinger findet die Anträge des Vorredners von solcher Tragweite, dass es nothwendig sei, dieselben dem Eisenbahn-Ausschuss zur Vorberathung zuzuweisen.

Abg. Graf Deym stellt den weiteren Antrag, die Sitzung abzubrechen und den Eisenbahn-Ausschuss zu beauftragen, in einer heute abends stattfindenden Ausschussberatung die Abänderungsanträge zu beraten und in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten. (Widerspruch links.)

Abg. Dr. Herbst erklärt sich für den Antrag des Abg. v. Ballinger und spricht sich entschieden gegen den Antrag des Grafen Deym aus, welcher dem Ausschuss eine Gnadenfrist ertheile, die eine so überstürzte Behandlung des Gegenstandes involviere, dass sich dieselbe schwer mit der Wichtigkeit des Gegenstandes und mit der Würde des Hauses vereinbare. (Beifall links.) Abg. Matscheko unterstützt ebenfalls den Antrag des Abg. Ballinger.

Abg. Dr. Kieger erklärt sich für den Antrag des Grafen Deym, weil derselbe eine Verschleppung der Angelegenheit hintanhalt, ein Umstand, welcher in der Tendenz des Ballinger'schen Antrages zu liegen scheine.

Abg. von Ballinger verwahrt sich gegen den Vorwurf der Verschleppung und erklärt, dass sein Antrag lediglich die Wichtigkeit des Gegenstandes im Auge habe und dass hier das Wort des Dichters gelte: „Der Wahn ist kurz, die Reue lang“. (Beifall links.)

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Ritter v. Bilinski wird zur Abstimmung geschritten. Ueber die formelle Frage des Vorranges des Antrages des Grafen Deym oder des Abgeordneten von Ballinger wird namentlich abgestimmt und mit 154 gegen 147 Stimmen beschloffen, den Antrag des Grafen Deym zuerst zur Abstimmung zu bringen. Dieser Antrag wurde mit demselben Stimmenverhältnisse angenommen.

Der Präsident beraumt hierauf die nächste Sitzung für morgen 10 Uhr vormittags an.

429. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr v. Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von

Feuilleton.

Die Arlelerin.

Geht man von meiner Mühle ins Dorf hinab, so kommt man vor einem Bauernhause vorbei, das einsam in einem großen Hofe steht, der mit Maulbeerbäumen bepflanzt ist. Das ist das echte Bauernhaus der Provence, mit seinen rothen Dachziegeln, der breiten, braunen, regelmäßig mit Fenstern durchbrochenen Front; hoch oben die Wetterfahne, die Winde, um die Heuballen hinauf zu schaffen, wovon einige braune Büschel sich durch das Gitter hinausdrängen.

Warum war dieses Haus mir besonders in die Augen gefallen? Warum sah ich stets mit einer gewissen Beklemmung nach dem geschlossenen Hofthore hin? Ich hätte es nicht sagen können, und doch war diese Behausung mir unheimlich. Wenn man vorüber kam, bellten nicht einmal die Hunde; die Perlhühner liefen davon, ohne zu schreien. Es war mir zu still da herum. Im Innern auch keine Stimme, auch nicht das Glöckchen eines Maultieres. Ohne die weißen Vorhänge vor den Fenstern, ohne den Rauch, der aus dem Schornstein flog, hätte man den Ort für unbewohnt gehalten.

Gestern kam ich mit dem Glöckenschlage zwölf aus dem Dorfe zurück, und um mich ein wenig vor der Sonne zu schützen, gieng ich längs der Mauer des Bauernhofes hin im Schatten der Maulbeerbäume. Auf der Straße vor dem Hause luden die Knechte schweigend einen Heuwagen. Das Thor war offen

geblieben. Ich warf im Vorbeigehen einen Blick hinein und bemerkte ganz hinten im Hofe, auf die Ellenbogen gestützt, den Kopf in die Hände vergraben, an einem breiten steinernen Tisch einen hochgewachsenen Greis mit ganz weißen Haaren. Er hatte eine zu kurze Jacke an, und seine Kniehosen waren in Fetzen. Ich blieb stehen. Einer der Leute raunte mir ins Ohr: „Still! Es ist der Meister. In dem Zustande ist er seit dem Unglücke seines Sohnes.“ In diesem Augenblicke kamen eine Frau und ein Knabe, beide schwarz gekleidet, in den Händen schwere Messbücher mit Goldschnitt, an uns vorbei und traten in den Hof.

Der Mann setzte hinzu: „Die Meisterin und der Kleine kommen aus der Messe. Sie gehen Tag für Tag in die Kirche, seit der Sohn sich erschossen hat. Ach, Herr, das ist ein Jammer! Der Vater trägt noch die Kleider des Todten; man kann sie ihm nicht nehmen. Dia! Hü! zieh, Braune!“

Der Wagen setzte sich in Bewegung. Ich wollte gern noch mehr erfahren und bat den Fuhrmann, mich aufsteigen zu lassen. Und oben, mitten im Heu, hörte ich die herzzerreißende Geschichte.

Er hieß Jean. Er war ein prächtiger Bauernsohn von zwanzig Jahren, züchtig wie eine Jungfrau, zuverlässig, ein offenes, sonniges Gesicht. Weil er ein schöner Bursche war, schauten alle Mädchen ihm nach; er aber hatte nur eine im Sinn, eine kleine Arlelerin, ganz in Sammt und Spitzen gekleidet, der er einmal im Amphitheater von Arles begegnet war. Im Hofe sah man anfangs diese Reizung nicht gern. Das Mädchen galt für eine Kokette, und seine Eltern waren nicht aus der Gegend.

Aber Jean wollte seine Arlelerin um jeden Preis. Er sagte: „Wenn man sie mir nicht gibt, dann sterbe ich.“ So mußte man wohl Ja sagen. Die Hochzeit sollte nach der Ernte stattfinden.

Eines Sonntags abends aber, die Familie saß im Hofe und hatte eben die Mahlzeit beendet, es war fast ein Hochzeitsmahl — die Braut war nicht dabei, aber man hatte in einmüthiger auf ihr Wohl angestoßen — da tritt ein Mann ins Thor, und mit fast bebender Stimme verlangt er Meister Esteve, aber ihn ganz allein, zu sprechen. Esteve steht auf und geht mit ihm hinaus auf die Straße.

„Meister“, sagte der Mann, „Ihr wollt Euren Sohn an eine Schelmin verheirathen, die zwei Jahre lang meine Geliebte gewesen ist. Was ich da sage, beweise ich. Hier sind ihre Briefe! Die Eltern wissen alles und hatten sie mir versprochen; seitdem aber Euer Sohn sich um sie bewirbt, wollen weder sie noch die Schöne etwas von mir wissen, und doch hatte ich gemeint, sie könne nach dem Borgefallenen nicht mehr die Frau eines anderen sein.“

„Es ist gut!“ sagte Meister Esteve, nachdem er die Briefe gesehen. „Kommt herein zu einem Glas Mosteller.“

Der Mann erwiderte: „Biel Dank! Ich habe heute mehr Kummer als Durst.“ Und er geht fort.

Der Vater tritt wieder, als wäre nichts vorgefallen, in den Hof, nimmt wieder seinen Platz am Tische ein, und das Mahl endet fröhlich, wie es begonnen.

Am späten Abend aber gieng Meister Esteve mit seinem Sohne hinaus in die Felder. Sie blieben

Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Epbesfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Abg. Dr. Knoß und Genossen interpellieren den Handelsminister wegen angeblich ungesetzlicher Vorgänge bei den Handelskammerwahlen in Spalato.

Se. Excellenz der Herr Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr v. Pražák beantwortet die Interpellation der Abgeordneten Dr. Forögger und Genossen, ob gegen die beiden Gerichtsadjuncten in St. Marein über seinen Auftrag eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet wurde, und aus welchen Gründen dies geschehen sei, in folgender Weise: „Im laufenden Monate wurde mir allerdings von der Gemeindevertretung in St. Marein gegen die zwei beim dortigen Bezirksgerichte amtierenden Adjuncten eine Beschwerde eingekommen, welche denselben eine die unbefangene Justizpflege gefährdende publicistische Agitation zur Last legt. Dieser Beschwerde hat in einer später eingelangten Eingabe der Ausschuss der Bezirksvertretung von St. Marein rückhaltlos sich angeschlossen. Ich habe die erwähnten Beschwerden dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Graz zur Erhebung des Sachverhaltes und zur allfälligen weiteren Amtshandlung übersendet. Da diese Angelegenheit zu einem definitiven Abschlusse noch nicht gelangt ist, sehe ich mich demal zu weiteren Mittheilungen nicht veranlaßt und bemerke bloß, daß ich einen Auftrag zur Einleitung der Disciplinar-Untersuchung nicht erteilte und einen solchen auch nicht erteilen konnte, weil die Beschlussfassung, ob nach der Anzeige und dem Ergebnisse der Erhebungen eine Disciplinar-Untersuchung einzuleiten sei oder nicht, der nach dem Gesetze vom 21. Mai 1868, R. G. Bl. Nr. 21, competenten richterlichen Disciplinar-Behörde vorbehalten bleiben muß.“

Das Haus schreitet zur Fortsetzung der Specialdebatte über die Nordbahnvorlage.

Berichterstatter Dr. Ritter von Bilinski berichtet über die Beschlüsse des Eisenbahn-Ausschusses, betreffend die Abänderungsanträge des Abg. Freiherrn v. Schwegel, und zwar zunächst über den Antrag des Abg. v. Ballinger, bezüglich dessen Uebergang zur Tagesordnung beantragt wird.

Abg. v. Ballinger spricht sich gegen den Antrag aus. Das ganze Vorgehen sei ein überstürztes und lasse der allensfalls möglichen Verbesserung keine Zeit. Durch die Schwegel'schen Anträge werde eine billige Kohle für Wien nicht erzielt werden, weil ja die Nordbahn den Preis an der Grube bestimme und in dieser Richtung ein Monopol besitze, das nur gebrochen werden könne, wenn die Kohlenwerke in das Uebereinkommen einbezogen werden. (Lebhafter Beifall links.) Die Nordbahn sei in der Lage, sich jede unbequeme Concurrenz im Kohlentransporte vom Halbe zu schaffen, wie die von ihr an die Nordwestbahn gezahlte Abfindungssumme beweise, damit die letztere der Nordbahn im Kohlentransporte nach Wien keine Concurrenz bereite. Die Kohle werde also ohne Vorkehrungen im Uebereinkommen ihren gegenwärtigen Preis behalten. Redner appelliert an die Majorität, mit Gewissenhaftigkeit an die Lösung einer Frage zu gehen, an der so viel Wohl und Wehe des kleinen Gewerbetreibenden hänge. (Lebhafter Beifall links.)

Referent Abg. Ritter v. Bilinski hält den Ver- tagungsantrag aufrecht und erteilt dem „neuerstandenen Führer der Linken“ (Oho, links) die Versicherung, daß die Majorität reiflich erwogen und

sich bei ihren Beschlüssen nicht in Widerspruch mit ihrem Gewissen setzen werde. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Bei namentlicher Abstimmung wird der Ver- tagungsantrag des Abg. v. Ballinger mit 160 gegen 150 Stimmen abgelehnt.

Der Referent Dr. Ritter v. Bilinski legt hier- auf die Fassung vor, welche die Schwegel'schen Ab- änderungsanträge im Eisenbahn-Ausschusse erhalten haben, und empfiehlt die Annahme derselben.

Abg. Dr. v. Plener gibt im Namen der Linken die Erklärung ab, daß sie mit Rücksicht auf die über- stürzte, der Würde des Hauses und der Wichtigkeit des Gegenstandes widersprechende Behandlung seitens der Majorität an der weiteren Berathung nicht weiter theilnehmen werde. (Lebhafter Beifall und Applaus links.)

Die Linke verläßt den Saal.

Abg. Freiherr v. Schwegel stimmt den Anträ- gen des Eisenbahnausschusses bei und empfiehlt eben- falls die Annahme der vorgelegten Abänderungsanträge in ihrer neuen Fassung. Abg. Ritter v. Schönerer, der mit Herrn Fürnkranz im Saale geblieben, giebt nun ebenfalls die Erklärung ab, daß er und sein Par- teigenosse (Heiterkeit) sich von der weiteren Berathung absentieren. (Sie verlassen den Saal.)

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Abg. Lienbacher wendet sich gegen die Be- stimmungen über das Schiedsgericht, indem er be- tont, daß seiner Meinung nach diese Bestimmungen nicht präcise genug gefaßt seien; es scheine ihm na- mentlich, daß der weitere Instanzenzug nicht aus- geschlossen sei. Das notwendige Kriterium eines jeden Schiedsgerichtes bestehe aber darin, daß es in letzter Instanz entscheide.

Regierungsvertreter Ministerialrath Ritter von Wittek erklärt das erhobene Bedenken des Vorred- ners für unbegründet, da eine genauere Einsichtnahme in den Text ihn belehrt haben würde, daß es an zwei Stellen ausdrücklich heißt: „Das Schiedsgericht ent- scheidet in letzter Instanz.“ (Beifall.)

Abg. Tilscher weist auf die Bedeutung der Bestimmungen hin, welche in der Herabsetzung der Kohlentarife für Wien gelegen sind. Abg. Ritter von Favella vertheidigt die vorgelegte Fassung und empfiehlt deren Annahme. Abg. Lienbacher repli- cirt und beantragt eine stilistische Abänderung. Abg. Freiherr von Giovanelli spricht sich im selben Sinne aus.

Nach dem Schlussworte des Referenten wird die beantragte Aenderung abgelehnt und der Ausschuss- antrag angenommen.

Zu Art. III, welcher bestimmt, daß die ihm vor- hergehenden Artikel festgestellten Tarife sofort nach Ertheilung der neuen Concession einzuführen seien und nur im Wege der Gesetzgebung erhöht werden können, spricht Abg. Freiherr v. Schwegel, um einige Er- läuterungen zu geben. Der Art. III wird hierauf an- genommen.

Zu Art. IV stellt Abg. Ritter v. Jaworski einen Abänderungsantrag, der jedoch abgelehnt wird.

Die Linke erscheint wieder im Saale.

Die vom Ausschusse beantragten Resolutionen

gelangen ohne Debatte zur Annahme.

Eine vom Abg. Obratschai beantragte Reso- lution auf Herabsetzung der Kohlentarife auf den Montanbahnen wird abgelehnt, dagegen eine von Ritter

v. Jaworski gestellte Resolution auf gleichbegün- stigte Behandlung der inländischen Industrie bei Transit- verträgen angenommen.

Die auf den Gegenstand Bezug habenden Petiti- onen werden der Regierung zur Würdigung zugewiesen.

Die weiteren auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände werden ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung für 7 Uhr abends an.

* * *

Ueber den Verlauf der Abendsitzung haben wir bereits Samstag telegraphisch berichtet. Das Ab- geordnetenhaus hat nun die Osterferien angetreten. Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

Inland.

(Parlamentarisches.) Der Bericht des Aus- schusses zur Berathung des Socialisten-Gesetzes ist be- reits erschienen. Derselbe schildert den Verlauf der Verhandlungen über das Socialisten-Gesetz im Aus- schusse, legt dar, wieso es nothwendig wurde, die Be- stimmungen über die Suspension der Geschworenen- Delicte bei anarchistischen Delicten als separates Ge- setz vorz. Haus zu bringen und bemerkt, die Gültigkeit des Gesetzes sei auf ein Jahr festgesetzt worden, weil die Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie ohnedies beabsichtige, in der nächsten Session des Reichsraths ein Socialisten-Gesetz einzubringen.

(Ungarische Reichstags.) Das ungarische Oberhaus nahm am vorigen Freitag den Gesetzentwurf betreffs der Oberhausreform nach den Anträgen des Dreierausschusses und den Antrag Tiszas betreffs Entsendung der Regnicolardeputation in der kroatischen Frage an.

(Kroatien.) In Agram ist der Budgetausschuss des kroatischen Landtages zusammengetreten. Das dies- jährige Budget ist der erste einheitliche Voranschlag des Erfordernisses und der Bedeckung des vereinigten Provinzial- und Grenzgebietes. Mit dem zwischen der ungarischen Regierung und dem Banus vereinbarten Jahrespauschale von 2 200 000 fl. erhöht sich das Budget auf rund 6 300 000 fl.

Ausland.

(Russisch-englische Differenzen.) Es ist auffallend, daß, während von England her lauter Kriegslärm kommt, von Russland nicht ein heftiges Wort, nicht die geringste officielle oder officöse Nach- richt über militärische Vorbereitungen zu vernehmen ist. Was sich hinter dieser berechneten Stille verbirgt, kann niemand wissen; um so deutlicher ist, was das Gelöse der Engländer bezweckt. Voraussichtlich wird Russland belassen werden, was es bisher besetzt hält, und wird dagegen Afghanistan, durch englisches Geld unterstützt, seine neue Grenze besser besetzen lernen. Der Friede zwischen den beiden Weltmächten wäre damit für diesmal gesichert — aber ein dauernder Zustand in jenen Gebieten freilich nicht geschaffen. Was Deutschland betrifft, so ist es bisher bestrebt, sich in dem englisch-russischen Conflict vollkommen neutral zu verhalten.

(Serbien.) In Belgrad hat sich ein Comité für die Veranstaltung einer Method-Feier in Serbien unter dem Vorsitze des Metropolitens Monfig. Theo-

lange draußen. Als sie wieder heimkamen, hörte die Mutter sie noch reden. „Frau“, sagte der Vater, als er seinen Sohn zu ihr führte, „küsse ihn, er ist un- glücklich.“

Jean sprach nicht mehr von der Arlelerin. Und doch liebte er sie noch immer, ja mehr als je, seitdem man sie ihm in den Armen eines anderen gezeigt. Er war bloß zu stolz, um etwas zu sagen, und das kostete ihm das Leben, dem armen Jungen. Manchmal verbrachte er ganze Tage in einem Winkel, ohne sich zu regen. Am anderen Tage gieng er mit Eifer an die Feldarbeit und verrichtete mehr als zehn Aechte. Begann es zu dunkeln, so machte er sich auf den Weg nach Arles und gieng in einmfort, bis er die Thürme der Stadt im Abendroth erglänzen sah. Dann kehrte er um. Weiter gieng er nie.

Die Leute vom Hofe, die ihn immer so traurig und einsam sahen, wußten sich zuletzt keinen Rath. Man befürchtete ein Unglück. Einmal sagte die Mutter, als sie ihn betrachtete, mit Thränen in den Augen zu ihm: „Höre, Jean, wenn du sie dennoch willst, so wollen wir sie dir geben.“

Der Vater erröthete vor Scham und ließ den Kopf sinken.

Jean winkte verneinend und gieng aus der Stube.

Von jenem Tage an war er ein anderer Mensch. Er nahm nunmehr ein heiteres Wesen an, seinen Eltern zuliebe. Man sah ihn wieder im Wirtshaus, beim Tanz, bei allen Festen. Auf der Kirchweih von Fon- veille führte er die Farandole an.

Der Vater sagte: „Er ist geheilt!“ Der Mutter aber war es immer noch bange um ihn, und sie be-

hielt ihn mehr als je im Auge. Jean schlief mit dem Kleinen in der Nähe des Bodens. Die arme Alte ließ sich ein Bett neben der Kammer ihrer Kinder auf- schlagen.

So kam das Fest des heil. Eloi, des Schutzpatrons der Hauswirthe.

Große Freude herrschte im Hofe. Der Chateau- neuf reichte für jedermann, und gewürzten Wein gab es in Hülle und Fülle. Dann abends Petarden, Ra- keten auf der Tenne, alle Bürgelbäume voll venetia- nischer Laternen. Der heilige Eloi soll leben! Bis zur Erschöpfung wurde die Farandole getanz. Der Kleine verbrannte sich die neue Blouse. Jean selber sah fröhlich aus; er wollte sich mit seiner Mutter im Tanze drehen. Die arme Frau weinte Freudenthränen.

Am Mitternacht gieng man zu Bett. Alle Welt war müde und schlafbedürftig. Jean aber schlief nicht. Der Kleine erzählte nachher, er habe die ganze Nacht durch geschluchzt. Ach, den armen Jungen hatte es un- heilbar gepackt.

In der Morgenfrühe hörte die Mutter, wie jemand hastig durch ihr Zimmer rannte. Es war ihr wie eine Ahnung: „Jean, bist du es?“

Jean antwortete nicht, er ist schon auf der Treppe. Die Mutter erhebt sich eilig von ihrem Lager. „Jean, wo gehst du hin?“

Er steigt auf den Dachboden, sie ihm nach.

„Mein Kind, um des Himmels willen!“

Er verschließt die Thür hinter sich und schiebt den Riegel vor.

„Jean, mein lieber Jean, gib Antwort! Was hast du vor?“ Sie sucht tastend mit zitternder Hand die Klinke. Ein Fenster wird aufgerissen, der Niederprall

eines Körpers auf die Steinfliesen des Hofes — und alles ist still.

Der arme Junge hatte sich gesagt: „Ich kann sie nicht vergessen. Ich will sterben.“

O, was sind unsere Herzen elend und schwach! Es ist immerhin seltsam, daß die Verachtung die Liebe nicht zu tödten vermag.

An jenem Morgen fragten die Leute im Dorfe, wer wohl so entsehtlich aufgeschrien, da unten nach dem Gute Esteve zu.

Die Mutter war es, die halbgekleidet im Hofe, dort vor dem steinernen Tisch, den furchtbaren Schrei gethan. Dort hielt sie, mit Blut und Morgenthau be- deckt, in ihren Armen den todtten Sohn.

Alfons Daubet.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(50. Fortsetzung.)

XXI.

Anna Andrejewna harrete meiner mit Sehnsucht. Das, was ich ihr gestern von Nataschas Brief erzählt, hatte ihre Neugierde so sehr erregt, daß sie mich schon am Morgen um 10 Uhr erwartete. Als ich endlich um 2 Uhr erschien, hatte ihre bange Qual der Er- wartung den höchsten Grad erreicht. Außerdem wollte sie mir ihr Herz ausschütten über die neuen Hoffnun- gen, die ihre Seele seit gestern erfüllten, und mir von Nikolai Sergejewitsch erzählen, der seit gestern sich unwohl fühlte und so niedergeschlagen war, dabei aber gegen sie sich außerordentlich zärtlich zeigte.

bosje gebildet. Dasselbe beschloß, der Feier einen ausschließlich religiösen Charakter zu wahren. — Die Studenten der Belgrader Universität haben eine Resolution, betreffend die Rechte der Serben auf Alt-Serbien und Macedonien, beschlossen.

(Im ganzen Fürstenthum Bulgarien) ist ein Strike der orthodoxen Geistlichkeit ausgebrochen, welche überall die Kirchen geschlossen, den Gottesdienst abzuhalten verweigert haben und sich gleichzeitig der Spendung der Sacramente enthalten. Die Ursache dieses Vorgehens der Geistlichkeit ist darauf zurückzuführen, daß das Sobranje die Einstellung des für die Bezahlung der Priestergehälter erforderlichen Betrages von 850 000 Francs in das Budget verweigerte und die Regierung anwies, Maßregeln zu treffen, damit die zur Bestreitung dieser Auslagen eingeführte Steuer, deren Bezahlung die Bevölkerung bisher verweigerte, eingetrieben werde. Der Strike wurde von der Oppositionspartei organisiert, dürfte jedoch in kurzer Zeit sein Ende erreichen.

(Frankreich und China.) General Négrier telegraphiert aus Dong-Dang vom 24. März: Die Chinesen griffen vorgestern unsere Posten in Dong-Dang an und nahmen die erste Linie des verschanzten Lagers von Bang-Bo. Alle unsere Anstrengungen scheiterten an der numerischen Ueberlegenheit des Feindes, unsere Artillerie mußte das Gefecht einstellen. Die Verluste betragen 200 Tode und Verwundete. — In der Kammer Sitzung vom Freitag interpellirte Delafosse über die Affaire. Ministerpräsident Ferry verlas eine Depesche Négriers, behauptete, es sei unrichtig, daß ein Theil der Artillerie verloren wäre; übrigens sei die Regierung bereit, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen und Verstärkungen zu entsenden. Delafosse erwiderte, die Soldaten seien einem unsinnigen, verbrecherischen Unternehmen aufgeopfert worden. (Großer Lärm.) Die Kammer beschloß, die Interpellation Grounets über den Stand im französisch-chinesischen Kriege Samstag zu verhandeln.

(Aus Suakim) wird unter dem 27. d. M. gemeldet: Die gestern früh nach der auf dem Wege nach Tamai gelegenen Bareba abgeordneten Truppen sind abends hieher zurückgekehrt. Der allgemeine Vormarsch nach Tamai erfolgt voraussichtlich in drei Tagen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem Armenvereine Sanct Vincenz von Paul in Smichow für die dortige unentgeltliche Armenküche eine Unterstützung von 60 fl. zu spenden geruht.

(Das Kronprinzenpaar in Fiume.) Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar ist Freitag vormittags in Fiume eingetroffen und von den Consuln, den Civil- und Militärbehörden, dem Stadtrathe und der stürmisch jubelnden Bevölkerung empfangen worden. Der Podesta Giotta überreichte der Kronprinzessin ein prachtvolles Bouquet. Nach der Besichtigung der Kirche und der Marine-Akademie machte das Kronprinzenpaar einen Ausflug nach Abbazia, woselbst dasselbe enthusiastisch begrüßt wurde. Nach anderthalbstündigem Aufenthalt kehrte das Kronprinzenpaar abends um 6 Uhr nach Fiume zurück. Abends fand eine Illumination der Stadt

und des Hafens statt. Samstag früh erfolgte die Abreise nach Wien, woselbst das Kronprinzenpaar abends zehn Uhr eintraf.

(Verhaftung eines k. k. Hauptmanns.) Aus Wien wird telegraphiert: Gegen den Hauptmann Baron Rudolf Potier des Chelles, einen Officier, welcher sich bisher in der Armee eines großen Ansehens erfreute und der sich auch auf literarischem Gebiete manigfach Geltung zu verschaffen wußte, erhob sich seit einiger Zeit der Verdacht, daß er von militärischen Schriften und Zeichnungen, welche streng geheim gehalten werden, unrechtmäßigen Gebrauch gemacht habe. Infolge dessen wurde Baron Potier am letzten Montag in seiner Wohnung durch einen Stabsofficier des Platzcommandos für verhaftet erklärt und befindet sich seither in Verwahrungshaft des Garnisonsgerichtes. Der Verdacht der Militärbehörde soll zunächst durch ein Schreiben erweckt worden sein, welches bei einem vor kurzem wegen Hochverrathes in Deutschland verhafteten fremdländischen Officier aufgefunden wurde. In jenem Schreiben soll nämlich der Name des Baron Potier in compromittirender Weise genannt sein. Die Wiener Militärbehörde wendete nun der Angelegenheit erhöhte Aufmerksamkeit zu und ließ am 16. d. M. in der Wohnung des Baron Potier eine Hausdurchsuchung vornehmen. Unter den bei dieser Gelegenheit vorgefundenen Schriften fand sich ein Brief eines dänischen Capitän S., dessen Inhalt den Verdacht so sehr gefestigt haben soll, daß zur Verhaftung Potiers geschritten wurde. Auch ein preussischer Officier soll in dieser Affaire compromittirt erscheinen. Es heißt, daß die Pläne einer an der südwestlichen Grenze unseres Reiches gelegenen Befestigung den Gegenstand der Correspondenz gebildet haben und daß die erwähnten Pläne einem Bureau in Kopenhagen zur Verfügung gestellt worden sein sollen, welches für verschiedene auswärtige Mächte eine Art internationalen Rundschasterdienstes eingerichtet habe.

(Das deutsche Nationalgeschenk für Bismarck.) Am 23. d. M. fand unter dem Vorsitze des Herzogs von Ratibor eine Ausschußsitzung des Comité's für die Bismarck-Stiftung statt. Es wurde mitgetheilt, daß bis jetzt erheblich über 2 000 000 Mark eingegangen seien. Um den beiden Strömungen über den Verwendungszweck gerecht zu werden, beschloß das Comité nahezu einstimmig, die Gaben ungefähr gleich zu theilen und die eine Hälfte zum Ankauf des alten Stammsitzes der Familie Bismarck, welcher bekanntlich vor ungefähr 50 Jahren unter der Ungunst der Zeiten der Familie verlorengegangen war, zu verwenden. Der unter diesen Verhältnissen zur Verfügung stehende Betrag reicht allerdings nicht aus, um den vollen Kaufpreis zu erlegen, es konnte vielmehr die auf dem Gute ruhende Hypothek von circa 350 000 Mark nicht getilgt werden. Die andere ungefähr Hälfte der eingegangenen Gelder soll dem Herrn Reichskanzler zur freien Verfügung für einen nationalen Zweck überreicht werden. Es wird also auch den nach dieser Richtung gehenden Wünschen entsprochen. Die noch einkaufenden Gelder werden, so weit sie nicht ausdrücklich für den Gutskauf bestimmt sind und so zur Herabminderung der Hypothek verwendet werden können, der Stiftung überwiesen werden.

(Verhaftung.) Die Kroatener Polizei verhaftete einen beurlaubten russischen Officier, nach welchem wegen Wechselfälschung über 30 000 Rubel gefahndet wurde.

(Vergiftung einer Familie durch Leuchtgas.) Freitag morgens wurde in Dornbach bei Wien im Zimmer einer Parterrewohnung eine Familie, bestehend aus fünf Personen, todt aufgefunden. Es zeigte sich, daß alle durch Einathmung von Leuchtgas erstickt waren.

(Eruption des Aetna) Aus Catania ist folgende Mittheilung eingegangen: Der Aetna regt sich. Große Besorgnis herrscht in den am Fuße des Aetna gelegenen Orten. Die zur wissenschaftlichen Beobachtung des Bergriesen aufgestellten Instrumente sind in fortwährender Bewegung. Man hält einen Ausbruch des Berges für möglich, da seinem Krater sich stündlich mehrende schwärzliche Rauchwolken entkeimen. Gewöhnlich trat die Eruption gleichzeitig mit Erdschütterungen ein. Seit einer Woche herrscht in Sicilien eine drückende Julihitze. Gestern fanden Erdbeben in Paterno, Brancavilla und Aderno statt. In Catania verspürte man an den Beobachtungs-Instrumenten wellenförmige Bewegungen.

(Große Brände in Amerika.) In Buffalo ist am vorigen Donnerstag die große Musikhalle und in St. Louis die katholische Kathedrale ein Raub der Flammen geworden. In der Kirche entstand infolge des Feuer-Rufes eine furchtbare Panique. Circa 100 Personen sind verbrannt.

(Aus dem Hause.) Die Mutter droht dem ungezogenen Ferdinand, ihn zu den Hühnern zu sperren. — „Das magst du,“ erklärt er, „aber ich sage dir im voraus: Eier lege ich nicht!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar) hat Samstag um 3/4 11 Uhr vormittags, von der Orientreise zurückkehrend, im hiesigen Südbahnhofe einen Aufenthalt von fünf Minuten genommen. Der Herr Landespräsident Baron Winkel er sammt Gemahlin hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, woselbst auch ein gewähltes Publicum der Ankunft Ihrer kaiserlichen Hoheiten harnte. Die auf dem Perron Versammelten hatten das Vergnügen, Ihre kaiserliche Hoheit Frau Erzherzogin Stephanie zu sehen. Die Frau Erzherzogin zeigte sich in blühendster Gesundheit. Ein officieller Empfang hat nicht stattgefunden.

(Todesfall.) Am 27. März abends ist in Klagenfurt der k. k. Hauptmann des Ruhestandes Herr Vincenz Jak im Alter von 60 Jahren gestorben und wurde gestern nachmittags zu Grabe getragen. Hauptmann B. Jak war ein geborener Salbacher und hat lange Jahre im heimischen Regimente Baron Ruß gedient.

(Technischer Verein für Krain.) Bei der am 27. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung des technischen Vereins für Krain hat Herr Baurath Potönik seinen Vortrag „Ueber die Versandung des Salbachflusses“ mit einer kurzen Uebersicht der Literatur über die Verbauung der Wildbäche eingeleitet und hat namentlich betont, daß die erste diesfällige in deutscher Sprache erschienene Abhandlung jene des österreichischen Ingenieurs Dulle ist, dessen Schrift im Jahre 1826 in Innsbruck gedruckt wurde; seit damals ist ein Zeitraum von 31 Jahren verflossen, ohne daß dieser Zweig des technischen Wissens einen irgendwie wesentlichen Fortschritt aufzuweisen hatte, bis im Jahre 1857 die zwar kleine, aber doch beachtungswürdige Abhandlung Fr. Müllers:

empfang mich mit unzufriedener und kalter Miene, als ob es sie nicht im geringsten interessierte, etwas von mir zu vernehmen. Sie ärgerte sich über mein spätes Kommen. Ich eilte jedoch und erzählte ihr, ohne ihre Fragen abzuwarten, rasch die ganze Scene mit dem Fürsten bei Natascha. Als die Alte von dem Besuch desselben und von dessen feierlicher Werbung hörte, war es um den erkünstelten Aerger geschehen. Wir fehlten die Worte, ihre Freude zu schildern; sie war ganz außer sich, sie bekreuzigte sich, sie weinte, sie kniete vor dem Gottesbild, umarmte mich und wollte gleich zu Nikolai Ssergejewitsch, ihm alles zu erzählen.

Es haben ihn vielleicht auch nur die vielen Erniedrigungen und Beleidigungen so niedergedrückt. Wenn er jetzt hört, daß Natascha volle Genugthuung widerfahren ist, wird er flugs alles vergessen.

Es kostete mich viel Mühe, sie von ihrem Vorhaben abzubringen. Sie kannte ihren Mann, trotzdem daß sie schon 25 Jahre mit ihm verheiratet war, offenbar sehr schlecht. Sie wäre am liebsten gleich zu Natascha gefahren. Ich stellte ihr vor, daß Nikolai Ssergejewitsch darüber sehr ungehalten sein werden könnte, und es gelang mir endlich, sie eines Besseren zu überzeugen; aber in ihrer Geschwähligkeit hielt sie mich noch eine halbe Stunde auf. Endlich ließ sie mich gehen, segnete mich mehrmals zum Gange zu Natascha, handte auch dieser ihren Segen und wäre fast noch am selben Abend kommen zu können. Nikolai Ssergejewitsch sah ich nicht: er hatte die ganze Nacht kein Auge zugethan, klagte über Kopfschmerz und Fieber und ruhte in seinem Cabinet.

Natascha hatte mich gleichfalls mit Ungeduld erwartet. Als ich eintrat, schritt sie, wie sie es oft zu thun pflegte, mit gekreuzten Armen im Zimmer nachdenklich auf und ab. Ihre Promenade fortsetzend, fragte sie mich leise, weshalb ich so spät komme. Ich erzählte ihr in Kürze, was mich aufgehalten, aber sie schien mich nicht zu hören — offenbar nahm etwas alle ihre Gedanken lebhaft in Anspruch. — Was gibt's Neues? — fragte ich. — Gar nichts! — antwortete sie, aber mit einer Miene, aus der ich sofort errieth, daß es wohl etwas gäbe, und daß sie mich eben deshalb so ungeduldig erwartet, aber wie gewöhnlich, es mir erst später mittheilen würde, wenn ich mich fortzugehen anschickte.

Der gestrige Besuch des Fürsten bildete natürlich den Ausgangspunkt unseres Gesprächs. Seltener Weise waren wir beide derselben Meinung: er mißfiel uns, und zwar jetzt noch mehr als gestern. Nachdem wir längere Zeit über ihn gesprochen, sagte Natascha:

— Höre, Wanka, wenn ein Mensch einem zuerst mißfällt, so ist das fast stets ein Zeichen, daß er später gewiß sehr gefallen wird. Wenigstens habe ich's an mir selbst erprobt.

— Gott gebe es, Natascha. Ich denke wenigstens, daß der Fürst, wenn auch etwas Jesuitisches in ihm stecken mag, doch in Wahrheit Eure Vermählung wünscht.

Natascha blieb stehen und sah mich finster an. Ihre Züge hatten sich ganz verändert, selbst die Lippen zuckten.

— Wie hätte er in einem solchen Falle lügen und heucheln können? — fragte sie im Tone gekränkten

Stolzes. — Was bin ich in seinen Augen, daß er sich über mich lustig machen könnte? Kann denn ein Mensch einer solchen Beleidigung fähig sein? — Wie ich wünschte, daß er rascher käme! Hast du nicht gehört, was für Geschäfte ihn so sehr in Anspruch nehmen?

— Nein, ich weiß nichts. Es sind wahrscheinlich Geldangelegenheiten. Er soll Lieferungen für den Staat übernommen haben.

— Aljoscha sprach gestern von einem Brief. — Es war wahrscheinlich irgend eine wichtige Nachricht. Ist Aljoscha hier gewesen?

— Ja.

— Heute früh?

— Um zwölf Uhr; er schläft ja so lange! Ich schickte ihn zu Katharina Feodorowna — er mußte zu ihr, ich konnte ihn doch nicht zurückhalten!

— Selbst dachte er nicht daran?

— O nein, er dachte wohl...

Sie wollte noch etwas hinzufügen, aber sagte nichts. Ich sah sie schweigend an und wartete, bis sie mir selbst enthüllen würde, was ihr auf dem Herzen lag. Sie schien sehr betrübt. Ich hätte sie gern ausgefragt, aber sie liebte es nicht.

— Ein wunderliches Kind ist er doch! — begann sie endlich, meinen Blicken ausweichend.

— Wie so? Ist etwas vorgefallen?

— Nein, nichts... Er war übrigens sehr lieb und gut... aber nur...

— Es ist nun mit allen seinen Sorgen zu Ende! — plägte ich heraus.

(Fortsetzung folgt.)

„Die Gebirgsbäche und ihre Verheerungen wie die Mittel zur Abwendung der letzteren“, erschien. Bei diesem Mangel an gründlichen diesfälligen Abhandlungen wurde im Jahre 1880 von der technischen Welt das über Veranlassung und auf Kosten der österreichischen Regierung erschienene große Werk des Freiherrn von Senckendorf: „Studien über die Arbeiten der Wiederbewaldung und Verfassung der Gebirge“, freudig begrüßt. Dasselbe sei theilweise nur Uebersetzung und theilweise eine freie Bearbeitung des diesfälligen großen französischen Werkes von P. Demongey. Der Vortragende bemerkt, daß allerdings die Franzosen berufen sind, uns diesfalls als Muster voranzugehen, welche in diesem speciellen technischen Fache bewunderungswürdige Leistungen vollführt haben; der Vortragende bemerkt weiter, daß in Krain gegenwärtig allerdings bezüglich der Verwüstungen durch Wildbäche nicht jene tristen Verhältnisse wie in Tirol und Oberkärnten bestehen, daß wir jedoch verpflichtet sind, schon gegenwärtig darauf zu sehen, daß mit der fortschreitenden Entwaldung uns nicht auch die traurigen Erscheinungen anderer Gebirgsländer treffen. Namentlich weist derselbe auf das Williggrazer Thal, aus welchem durch die Grabaschja und den Kleingraben Unmengen an Schutt in den Laibachfluß vertragen werden.

Diese Versandungen des Laibachflusses seien ein wesentliches Hindernis einer durchgreifenden Entsumpfung des Laibacher Morastes. Der Vortragende geht diesfalls in einiges Detail und bemerkt schließlich, daß er sich zu diesem Vortrage zunächst aus dem Grunde veranlaßt gesehen habe, weil in neuester Zeit die ganz irrige Ansicht aufkam, daß weder die Grabaschja noch der Kleingraben irgendwie eine Schuld der Bettverhöhnungen unseres Flusses entlang der Stadt tragen, was jedoch umso gewisser Thatsache sei, als derselbe schon Waldofer in seiner „Ehre des Herzogthums Krain“ erwähnt.

An diesen Vortrag knüpfte sich eine anregende Debatte, an welcher insbesondere die Herren Jachowski, Witschl und Prásky theilnahmen; letzterer machte auf das im Jahre 1882 erschienene große Werk von Rosel „Regulierung der Gebirgsbäche“ und auf den Umstand aufmerksam, daß in Frankreich im Jahre 1878 durch ein von Freycinet vorgeschlagenes Gesetz für Regulierung der Wildbäche und Bewaldung der Gebirge die riesige Summe von 10 Milliarden Francs angewiesen worden sind. Zum Schlusse des Vortrages wurde die Frage der zweckmäßigsten und mindest gefährlichen Fundierung der Quaimauern von der Gradetzkybrücke abwärts zur Sprache gebracht und der Beschluß gefaßt, diesem Gegenstande in einer der nächsten Monatsversammlungen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— (Vom Theater.) Der krainische Landesauschuß hat in der gestern stattgehabten Sitzung das landschaftliche Theater in Laibach für die nächste Saison unter den bisherigen Bedingungen dem Director des Sommertheaters in Franzensbad, Herrn Westen, pachtweise verliehen. — Wie uns von der Theater-Direction mitgetheilt wird, beginnt am hiesigen landschaftlichen Theater die Hofschauspielerin Gräfin Törst-Buska ein auf drei Tage berechnetes Gastspiel. Zur Auf-führung gelangt heute „Dorf und Stadt“, morgen „Reisen“ und Mittwoch, den 1. April, „Bürgerlich und Romantisch“. — Am Mittwoch findet die letzte Vorstellung in dieser Saison statt. Donnerstag begibt sich Director Mondheim mit seiner Gesellschaft nach Pola, um daselbst eine einmonatliche Saison zu absolvieren.

— (Tour fig des literarischen Geselligkeits-Club.) Wie allsamstäglich fand vorgestern abends im kleinen Salon des Hotels „zur Stadt Wien“ ein Tourfig des literarischen Geselligkeits-Club (Literarnozabavni klub) statt. Es waren an dreißig Herren erschienen. Den Vorsitz führte Herr Dr. Papež. Professor Subic hielt einen interessanten Vortrag über den Bandwurm und die Trichine, welchem Vortrage Herr Dr. Ritter v. Bleiweis einige Erläuterungen aus seiner ärztlichen Praxis beifügte. Der Club beschloß einstimmig, den Damen Frau Murzik und Frau Lah für ihre erfolgreichen Bemühungen um den Verkauf von Eintrittskarten zu den vom Club zu Gunsten der „Národna sola“ arrangierten Vorträgen schriftlich seinen Dank auszusprechen.

— (Mondes-Finsternis.) Heute findet eine partielle Mondes-Finsternis statt, bei welcher zur Zeit der größten Verfinsterung neun Zehntel der Mondoberfläche vom Kernschatten der Erde bedeckt werden. Diese größte Phase ist indess in Laibach nicht sichtbar, denn der Mond geht erst circa 50 Minuten nach derselben auf, überdies hält er sich dann noch eine geraume Zeit in den dichten Dünken in der Nähe des Horizonts auf, so daß von diesem Phänomen hier nur der letzte Theil, wo der Erdschatten die Mondscheibe schon wieder größtentheils verlassen hat, wird wahrgenommen werden können.

— (Concurs.) Ueber das Vermögen der hiesigen Firma Handl & Steinberg (Weimfabrik) wurde der Concurs eröffnet.

— (Besigwechsel.) Der hiesige Thonöfen-Fabrikant Herr August Drelse hat aus freier Hand die dem Herrn Anton Jeločnik gehörige, früher Legat'sche Thonöfen-Fabrik an der Tiraner Lände sammt den Realitäten angekauft und wird die Fabrik auch weitem im Betriebe erhalten.

— (Aus Oberkrain) schreibt man uns: Die traurigen Folgen des übermäßigen Brantweingenußes seitens der heranwachsenden Generation zeigten sich heuer in Oberkrain bei den Affentierungen im Bezirke Stein und Krainburg. Von circa 2500 vorgeführten Wehrpflichtigen waren nur 150 Mann zum Kriegsdienste tauglich. Während in früheren Jahren das Contingent in Oberkrain aus den kräftigen Söhnen dieses Berglandes aufgebracht wurde und das Tauglichkeitsprocent vor Jahren 25 betrug, sank es stetig und erreicht heuer das Minimum von 6 Procent. Das sind statistische Daten, die jeden, der die schöne Heimat liebt, auffordern, Mittel zu erfinden, wie dem Ueberhandnehmen des Brantweingenußes, der noch dazu von einer kleinen Coterie aus den besseren Ständen Fürsprecher findet, nachhaltig gesteuert werden könnte.

— (Frühlingsboten.) Der bekannte Tourist Herr Radilnik fand gestern auf dem Großlahenberg die Daphna Blagayana in voller Blüte. Desgleichen zeigte uns der genannte Herr ein am Hirtenberg gepflanztes Daphna misereum mit vollkommen entwickelter Blüte.

— (Brand.) Größere Vorsichtigkeit wäre beim Reinigen der Kamine durch das zu diesem Zwecke angewendete Anzünden des Rußes zu beobachten, um Unglücksfälle zu verhüten, wie ein solcher auf die leichteste Art am vorigen Samstag in den Localitäten eines im Fürstenhofe untergebrachten Bureaus der k. k. Landesregierung sich hätte ereignen können. Schon vor einigen Tagen wurden nämlich im besagten Hause einige Kamine mittelst Ausbrennen gereinigt. Hierbei dürften einige an die von den unteren Stockwerken hinaufführenden Schöte anstoßenden Tragbalken des zweiten Stockwerkes Funken gefangen und infolge des starken Luftzuges unbemerkt weiter geglimmt haben. Als am genannten Tage gegen 6 Uhr früh der Diener in die Amtlocalitäten eintreten wollte, bemerkte er einen intensiven Qualm in den Zimmern und im selben Momente brach in einem derselben durch den Luftboden neben dem Rauchfange, der vom ersten Stockwerke hinaufführt, eine starke Flamme durch, die schon in einigen Minuten die in unmittelbarer Nähe aufgelagerten Acten und Bücher ergriffen hätte, wenn das Feuer nicht durch schnell am Platze gewesene Hilfe nach kurzer Zeit gelöscht worden wäre. Es ist einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß der Brand erst gegen die Morgenstunde zum Ausbruche kam und ein größeres Unglück verhütet werden konnte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Stein, 29. März, abends. Infolge des Parlamentsbeschlusses bezüglich der Bahn Laibach-Stein herrscht hier freudig erregte Stimmung. Die Stadt ist festlich beflaggt und illuminiert. Heute findet ein Zapfenstreich statt. Die Gemeindevertretung und die Bürger Steins sandten ein Danktelegramm an den Grafen Taaffe und Handelsminister Pino ab.

Domschale, 29. März. Die gestern abends hier eingetroffene Nachricht von der erfolgten Bewilligung einer Subvention für die Bahn Laibach-Stein wurde in Domschale und Umgegend mit Pöllerstößen begrüßt; der ganze Ort illuminierte prachtvoll und ist beflaggt; noch spät in der Nacht durchzogen freudig gestimmte Menschengruppen, patriotische Lieder singend, die Straßen. Viele Zustimmungstelegramme von der Gemeinde und von Industriellen wurden an die Minister Taaffe und Pino abgesandt.

Wien, 29. März. Das Kronprinzenpaar ist gestern um 10 Uhr abends im besten Wohlsein hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von den Grafen Kalnoky und Wilszel sowie zahlreichen Aristokraten empfangen. Das Kronprinzenpaar fuhr sofort in die Hofburg.

Wien, 28. März. Cardinal Schwarzenberg ist gestern nachts gestorben.

Wien, 28. März. Der Kaiser machte heute mittags der Familie des Cardinals Schwarzenberg in deren Palais eine Condolenzvisite. Das Leichenbegängnis findet Montag um 3 Uhr statt.

Wien, 28. März. Das Amtsblatt veröffentlicht heute den mit der Allerhöchsten Sanction versehenen Staatsvoranschlag für das Jahr 1885.

Wien, 29. März. Gestern nachmittags wurde der Mörder der Wirtschafterin Josefine Wanke in der Person des 21jährigen, aus Hullein in Mähren gebürtigen Schuhmachergehilfen Mathias Bednarzik verhaftet. Derselbe legte vor dem Polizei-Commissär ein umfassendes Geständnis ab.

Brünn, 29. März. An dem hiesigen Geldverleiher Schmidt wurde heute ein Raubmordversuch verübt. Der Thäter, ein Fleischaufhänger, der dem Schmidt mehrere Verletzungen beibrachte und 180 fl. geraubt hatte, wurde verhaftet.

Bielefeld, 29. März. Infolge eines Arbeiterstreikes in einer hiesigen Nähmaschinenfabrik fanden vorgestern und gestern hier Ruhestörungen statt, so daß das Militär einzuschreiten genöthigt war. Mehrere Personen wurden verwundet; die Ruhe ist wieder hergestellt.

Paris, 29. März. Officiell. Negrier ist schwer verwundet; er mußte angesichts des ungestümen Angriffes eines übermächtigen Feindes am 28. März Langson räumen. Die Franzosen waren gezwungen,

sich auf Dongson und Thannoi zurückzuziehen; sie concentrirten ihre Gesamtkräfte auf Chu und Rep. Oberst Herbingen hofft, unter allen Umständen das Delta verteidigen zu können; er verlangt Verstärkungen.

Fürst Orloff ist gestorben. Paris, 29. März. Nach dem „Mémorial Diplomatique“ arbeitet Carl of Granville gegenwärtig mit Musurus und Hassan Fehmi Pascha an einer Convention, welche den Rechten des Sultans auf Egypten und den Sudan genügeleistet und England für den Fall eines Krieges mit Rußland die Cooperation der türkischen Streitkräfte sichert.

London, 28. März. Das Unterhaus nahm mit 294 gegen 246 Stimmen das ägyptische Finanzabkommen an. — „Times“ melden: Die russische Regierung ordnete die Concentrirung von 50 000 Mann bei Baku an und berief den Gouverneur des Kaukasus zum Kriegsrath nach Petersburg. Die „Times“ erblicken hierin ein Anzeichen der Entschließung Rußlands, die englischen Propositionen nicht anzunehmen. „Times“ erfahren, die russische Regierung hätte versucht, mehrere der größten und schnellsten Dampfer der englischen Handelsmarine anzukaufen, die englische Regierung sei ihr jedoch zugekommen.

London, 28. März. Nach Portsmouth und Devonport sind Befehle zur sofortigen Ausrüstung und Bereithaltung von sechs Panzerschiffen, sechs Corvetten, einem Avisodampfer und verfügbaren Kanonenbooten sowie Torpedoboote abgegangen.

Petersburg, 29. März. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ hält trotz aller kriegerischen Meldungen die Zuversicht fest auf eine günstige Lösung der anglo-russischen Angelegenheiten.

Bukarest, 28. März. Im Laufe der heutigen Nacht zerstörte eine durch Unvorsichtigkeit entstandene Feuerbrunst einen Theil des Deputierten-Palais. Der Schaden ist bloß ein materieller. Die Archive wurden gerettet, ebenso blieb der Sitzungssaal unbeschädigt.

Athen, 29. März. Gestern wurden an verschiedenen Punkten Griechenlands leichte Erdbeben verspürt. In Kalamata, Nisi, Megalopolis sind mehrere Häuser eingestürzt, einige Personen verletzt.

Newyork, 27. März. Zwischen San Salvador, Nicaragua und Costarica ist ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis abgeschlossen worden. Der Präsident der Republik San Salvador leitet die Operationen gegen Barrios.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroß und 25 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. K. fr.	Witt. K. fr.		Witt. K. fr.	Witt. K. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 83	7 27	Butter pr. Kilo	85	—
Korn	5 4	5 83	Eier pr. Stück	2	—
Gerste	5 20	5 33	Milch pr. Liter	8	—
Hafer	3 41	3 30	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht	—	6 40	Kalbsteisch	66	—
Heiden	4 71	5 30	Schweinefleisch	68	—
Hirse	5 85	5 68	Schöpfenfleisch	38	—
Kukuruz	5 36	5 35	Hähnchen pr. Stück	50	—
Erbäpfel 100 Kilo	3 12	—	Tauben	18	—
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 87	—
Erbisen	8	—	Stroß	1 69	—
Bisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 60	—
Rindschmalz Kilo	94	—	Schweinefleisch	5 20	—
Schweinefleisch	82	—	— welches	24	—
Speck, frisch	54	—	Wein, roth, 100 Lit.	20	—
— geräuchert	66	—	— weißer	—	—

Verstorbene.

Den 27. März. Maria Potočnik, Mehthändlerin, 70 J., Maria-Theresienstraße Nr. 1, Herzlähmung.

Im Garnisonsspital: Den 26. März. Michael Osolnik, Feldwebel, 29 J., Entzündung des Rückenmarkes.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) Gastspiel der Hofschauspielerin Frau Johanna Törst-Buska: Dorf und Stadt. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Lottoziehungen vom 28. März:

Triest:	17	68	36	65	72.
Linz:	89	40	60	37	57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 000 f. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
28.	7 U. Mg.	733,49	1,6	windstill	Rebel	10,80
	2 „ „	733,27	10,2	SSO. schw.	bewölkt	Regen
	9 „ „	733,65	7,2	windstill	bewölkt	—
29.	7 U. Mg.	733,53	6,4	W. schwach	bewölkt	4,50
	2 „ „	732,69	11,7	windstill	bewölkt	Regen
	9 „ „	732,21	8,0	W. schwach	theilw. heiter	—

Den 28. morgens Nebel, dann trübe, abends Regen. Den 29. morgens und vormittags Regen, nachmittags theilweise Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 6,3° und 8,7°, beziehungsweise um 0,2° und 2,3° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Course an der Wiener Börse vom 28. März 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.			Geld	Ware	5% Lemeser Banat			Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission			Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.			Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber			Geld	Ware
Notenrente	82 50	82 70			5% ungarische	102—	103—			102 50	103 25					Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	60—	62—			136 75	137 25		
Papierrente	82 80	83—														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	185—	186—			153—	153 50		
1864er 4%	128 75	129 50														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1869er 5%	139 60	140—														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1869er 5%	142 25	142 75														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		
1864er Staatsloose	109—	171 70														Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	250—	250 50			250—	250 50		

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 71.

Montag, den 30. März 1885.

(1307) **Erkenntnis.** Nr. 3019.
Im Namen Seiner Majestät des Kaisers
hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preses
gerichtet auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft
zu Recht erkannt:
Der Inhalt des in der Nummer 66 der
in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden
periodischen Druckchrift „Slovenski Narod“ vom
23. März 1885 auf der dritten Seite abgedruck-
ten Correspondenz mit der Aufschrift: „Lz
Smarja pri Jelsah“, beginnend mit „Preiskava
proti“ und endend mit „nepriustranosti justice“,
begründen den objectiven Thatbestand des Ver-
gehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung
nach § 300 St. G.
Es werde demnach zufolge der §§ 489
und 493 St. P. O. die von der k. k. Staats-
anwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Num-
mer 66 der Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom
23. März 1885 bekräftigt und gemäß der §§ 36
und 37 des Pressegesetzes vom 17. December

1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Artikels erkannt.

Laibach am 28. März 1885.

(1276—2) №г. 2357.

Concursansschreibung.

Auf der Agramer Reichsstraße im Bau-
bezirke Laibach ist eine Einräumersstelle mit
der Monatslöhnung von 16 fl. und dem Vor-
rückungsansprüche in die höhere Löhnung von
18 fl. und 20 fl. zu bieten.

Diejenigen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde, und welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Com-

petenzgefuche, und zwar, wenn fie noch in der activen Dienftleistung ftehen, im Wege ihres vorgefetzten Commandos (Militärbehörde oder Anftalt), wenn fie aber fchon aus dem Militärverbande ausgetreten find, im Wege der zuffändigen politifchen Bezirksbehörde

bis längstens 19. April 1885
bei der L. L. Landesregierung in Laibach ein-
zubringen.

Die nicht mehr in Militärverbände stehenden Bewerber haben ihrem Gesuche außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltenszeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen.

(1247-3) Nr. 3771.

Bezirks-Hebammenstellen.

Im Steuerbezirke Idria gelangen die Bezirks-
hebammenstellen für

- 1.) Gedine,
- 2.) Bojsfo

zur Besetzung.
Bewerberinnen um diese Stellen, deren jede mit einer Jahresremuneration von 36 fl. aus der Bezirkskasse für die Dauer ihres Bestandes verbunden ist, haben ihre gehörig instruirten Gesuche

bis Ende April 1885

hiermit einzubringen.
R. L. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, am
20. März 1885.

Anzeigebf. t.

Medicinal-

DORSCH

Leberthran.

Recht und heilsamst wirkend
12 Flasche 60 kr., doppelt groß 1 fl.,
führt stets frisch am Lager die

Apotheke Trnkóczy
in Raibach, Rathhausplatz.

(318) 15-10

Himbeer-Abguss

Prima-Qualität, aus den besten heimischen
Gebrauchshimbeeren und von vorzüglichem
Aroma. Mit frischem Wasser und einigen
Tropfen Gallertiger Säure vermischt, aus-
gezeichnet gegen Fieber, Blutwallerungen,
Nagenschwäche, und als erfrischendes, rekon-
stituierendes Getränk non plus ultra. 1 Kilo
80 fr., 1/2 Kilo 40 fr., versendet die

Apotheke Trnkóczy
„zum goldenen Einhorn“
(668) Laibach, Rathhausplatz 4. 32-7
Ebenso: Wirksame Wurmgelüste.

Salicyl-Mundwasser und
(4256) **Salicyl-Zahnpulver** 80—24
zubereitet von *G. Piccoli*, Apotheker
„zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse.
Durch deren täglichen Gebrauch werden die Zähne gesund erhalten, das Zahnfleisch gestärkt und von allen Zahn-, Mund- und Halskrankheiten präserviert.
1 Flasche Salicyl-Mundwasser 40 kr.,
1 Schachtel Salicyl-Zahnpulver 30 kr.

Feinster
Grazer Schinken
bei (1304) 3—1
Gustav Treo
Laibach, Preschernplatz Nr. 1

Der Garten

beim Hause Nr. 20 am Rain
ist um den Jahresbetrag von 70 fl.
zu verpachten.

Erinnerung.

Vom 1. 1. Bezirksgerichte Gottschee werden hiemit die unbekannt wo befindlichen Rechtsnachfolger der verstorbenen Magdalena Kresse aus Zwischlern erinnert:

Es sei die an dieselbe lautende dies.

(1222—1) Nr. 1695.
Befanntmachung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Littai
wird bekannt gemacht:

Es sei den unbekannten wo befindlichen
Tabulargläubigern Maria Martić und
Maria Plešić von St. Martin der
k. k. Notar Herr Lucas Svetec in Pittai
zum Curator ad actum bestellt und
decretirt worden.

(1251—1) Nr. 2845.
Befanntmachung.

Den unbekannten Rechtsnachfolgern
des Lucas Bleßner von Hotederschitz und
Valentin Deschman von Planina und
Johann Berberber von Resselthal, dann
der Johanna und Marianna Soller von
Lalbach, dann der unbekannt wo befind-
lichen Antonia Milave von Planina und
dem Gollob & Zuscweg von Lalbach wird
ein Curator in der Person des Herrn
Ignaz Gruntar, k. k. Notar in Leitisch,
aufgestellt und diesem die bezüglichen
Realseilbietungsrubriken contra Johanna
Milanc von Oberplanina Nr. 83 angeteilt.

(1190—1) Nr. 1316.
Grinneruna

an Julius Barbo, Anton Barbo und
Anton Julius Barbo, resp. deren un-
terschiedliche Nachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein
wird dem Julius Barbo, Anton Barbo
und Anton Julius Barbo, resp. deren

unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert: